

Neu-Braunfeller Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 42.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag, den 15. Februar, 1894.

Nummer 16.

Brief aus Deutschland von Joh. A. Staehel, Darmstadt.

Gebirte Redaction!

Sie waren so freundlich meiner Arbeit: „Thales erwacht, eine Erklärung des Wesens der Naturkräfte“, in Ihrem hochgeschätzten Blatte im vorigen Frühjahre anerkennende Worte zu gönnen, wofür ich Ihnen herzlich Dank hierdurch aussprechen will.

In liebenswürdiger Weise gedachten Sie auch meiner Thätigkeit für das Schulwesen in Ihrer Stadt.

Es ist sehr erfreulich nach langer Zeit so schöne warme Worte zu lesen und das Bewußtsein zu erlangen, daß solche Thätigkeit noch nach Jahren nicht vergessen, vielmehr erst recht anerkannt wird.

Ich habe damals als noch junger Mann nur meine Pflicht als Bürger der Stadt erfüllt und habe dieselbe gerne nach jeder Richtung gethan, weil ich die Stadt und ihre Bewohner lieb gewonnen hatte und mich dort sehr heimisch fühlte.

Meine durch die besonderen Verhältnisse sehr geschwächte Gesundheit, (ich war noch nicht 167 Pfund) die Abwechslung meiner Geschäftsverhältnisse und die Erziehung meiner Kinder veranlaßten mich, Texas für einige Jahre zu verlassen und im alten Vaterlande mich zu erholen.

Daß ich in Deutschland blieb, verurteilte die Verheiratung der Kinder und weil ich meine volle Gesundheit für ein so warmes Klima nicht ganz wieder gewann. Aber ein gewisses Sehnen nach dort verließ mich bis heute noch nicht und schrieb ich Herrn Clemens von circa 2 Jahren, daß ich beabsichtigte mir ein einfaches Haus auf meinen 2 Acren auf dem Vereinsberge zu bauen, um den Rest meiner Lebensstage dort zu verbringen.

Es dürfte vielen Bewohnern ihrer lieben Stadt von Interesse sein zu erfahren, wie ich mich für das Wohl von Neu Braunfels zu verschiedenen Zeiten bemühte und will ich Ihnen nur kurz einige Reminiscenzen mittheilen, welche kaum bekannt geworden sein können.

Ende 1847 kam ich nach Neu Braunfels, wohnte bei Herrn Sterging auf dem Berge und belam bald Einsicht von dem Niedergang des Vereins. Die mit nach kurzer Zeit freundschaftlich näher getretene Herr James Ferguson und Henry Necker, Inhaber des bedeutendsten Geschäfts, erbat sich meinen Rath bezüglich der mehr als 30,000 Dollars Vereinsnoten, welche sie eingenommen hatten. Die Beamteten des Vereins gaben Noten aus, weil sie kein Geld mehr erhielten und circulierte diese Noten als Geld, wurden je nach Bedürfnis auch in kleinere Beträge umgewandelt. Diese Noten gerieten natürlich in die Hände der Kaufleute, wogegen diese den Deuten Baaren lieferten.

In Galveston und New Orleans konnte man für einige Zeit für diese Baaren auch erhalten, d. h. so lange der Wechselverein Credit hatte. Der Credit wurde natürlich schwächer, je länger die Kaufleute wieder auf Geld warten mußten, und als schon Kaufleute sich weigerten diese Noten in Zahlung zu nehmen, erschienen Anfangs März 1848 die Herren Ferguson und Necker auf meiner Farm Humboldt am Cibolo und erbat sich meinen Rath, was sie unter diesen besonderen Umständen thun sollten. Mein Rath ging dahin, daß einer der Herren am nächsten Tage mit den Noten nach New Orleans reisen solle und unter allen Umständen, selbst mit größtem Verluste, die Noten gegen Baaren umzutauschen suchen. Sobald die Nachricht eintreffe, daß die Baaren bezahlt seien, möge man den Inhabern noch weitere Noten den Rath geben vom Verein Baaren, Pferde, Wagen, Pflüge, Land, kurz irgend etwas Brauchbares zu kaufen und am Marktstage am 1. April 1848 anzuschlagen, daß keine Noten mehr in Zahlung angenommen würden.

So geschah zum Besten der Bewohner in sehr kurzer Zeit die Metamorphose und die Wechselverein trat ein. Gatten die Kaufleute und die anderen Notenin-

haber nur noch kurze Zeit gewartet, waren große Verluste für die Bewohner eingetreten. Es traten gute, solide Verhältnisse ein, aber kein Bürger mit Ausnahme der Firmhaber wußte, daß ich die Veranlassung des Wechsels gewesen. Der traurige Bürgerkrieg zwischen Norden und Süden war ausgebrochen, allgemeine Mißstimmung und Bekümmerniß, namentlich unter den Deutschen eingetreten. Es gab in Wirklichkeit wohl nur wenige Deutsche, welche für die Sache des Südens schwärmten, obschon der Norden sich die Sympathien der Südländer, selbst auch vieler Deutsche, verscherte, indem er den Süden durch hohe Böhle etc. tyrannisierte, wie das im Leben von der Majorität unflugerweise gewöhnlich geschieht. Der Staat Texas sprach sich durch die größtmögliche Majorität für die Secession aus, was blieb da für die winzige Minorität der Deutschen im Staate übrig, als dem Beschlusse der überwiegend großen Majorität sich zu fügen.

Die Folge war daß die Deutschen, welche fast einstimmig für die Demokratie stets gestimmt hat, uneinig wurden und sich Einige im Geheimen für den Norden erklärten. Unter und während dieser schwankenden Stimmung im Anfang des ausgebrochenen Bruderkrieges besuchte mich ein Herr E. R. Riote von San Antonio, welcher am Ciboto mein Nachbar gewesen war. Er sonderte meine Ansichten und da er meine Trauer ob des traurigen Ereignisses nicht richtig deutete, frag er mich nach einem Anstehende von zwei Tagen in meinem Hause, vor seiner Abreise, ob ich mich ihm nicht anschließen wolle und gegen den Süden in der Bevölkerung wirken, er meinte ich haben Einfluß unter den Deutschen und sei es sicher, daß die nördliche Regierung unsere Thätigkeit bestens belohnen würde. Herr Riote antwortete ich, daß ich für den Norden aus folgenden Gründen nicht Thätig sein könne: Ich sei im Staate Texas Bürger geworden und wenn auch unter der Union, betrachte ich mich doch in erster Linie als Bürger vom Staate Texas und weil der Staat Texas mit größter Majorität aus der Union als Staat ausgetreten sei, bleibe mir nur übrig mich den Befehlen dieser Majorität zu unterwerfen, wenn dieses selbst mit den Wünschen meines Herzens nicht im Einklang stünde, oder in einen nördlichen Staat überzutreten. Ich wolle als erster Republikaner mich der Majorität unterwerfen, so leid mir auch dieser Wechsel thue, dann halte ich eine weitere ganz ausschließliche Revolution im Staate für ebenso thöricht, wie von den schwedischen und blutigen Folgen für Westtexas begleitet, denn die geringe Zahl der Deutschen, welche selbst an ihrer bekannten Uneinigkeitskrankheit laborierten, ließ auch nicht den Schatten von einem Erfolge erwarten. — Ich wolle die Pflichten eines guten Texasers erfüllen, möchte auch das Schicksal un günstig für uns sein.

Herr Riote zog ab, verließ auch schon im ersten Jahre des Krieges San Antonio, wurde im Norden als Martyrer gefeiert und zum Gesandten von Costa Rica ernannt. Im Jahre 1870 sagte er pater pecari dem großen Bismarck, wurde wieder deutscher Bürger und im Elsaß als Amtsrichter angestellt. Die Gründe, warum er Elsaß wieder verlassen mußte, und nach der Schweiz zog, gehören nicht hierher.

Im Jahre 1861 wurde in den angrenzenden am. Counties viel über eine anti föderale Bewegung in Neu Braunfels, Andersonburg etc. gesprochen; ich erhielt sogar die o e f i m t e Nachricht, daß sich eine Truppe zu bilden beabsichtige, welche Neu Brafs. niederbrennen wolle. Als Repräsentant des County hielt ich es für meine Pflicht diesem Treiben entgegenzutreten, schrieb den folgenden Artikel, den ich aber vorher die Führer der beiden Parteien lesen ließ. Die Herren Günther, Morreau und Dr. Remer der einen Seite und die Herren Dr. Köster, Ferguson, Lindheimer und Andere der südlichen Partei, welchen ich die näheren Umstän-

den mittheilte, waren mit der Fassung des Artikels einverstanden und beruhigte derselbe die Gemüther vollständig. Die Bewegung gegen Neu Braunfels wurde paralysirt und waren die Eingeweihten sehr zufrieden, die Bürger der Stadt erfuhren aber kaum etwas davon. Der Artikel erschien am 21. Octbr. 1861 in dem Tri-Weekly Telegraph wie folgt und erhalten Sie die Zeitung im Original.

LETTER FROM COMAL.

ED. TELEGRAPH.—In your issue of the 27th ult. I see a few remarks in regard to Comal county, which need correction. It is true, that there were a few men in one corner of our county too long Union men, who stuck to the Union when in reality it was gone. A few of them received a reprimand from Judge Devine. A few scared boys could not be found, but of those who received the reprimand I consider the parents more to blame than the youths. In regard to our political position, you are wrong if you say a dark cloud is hovering over us. We have no abolitionists among us. We had a few citizens who were as long as they possibly could be, against seperation. They are all right now, even should some of them mourn in their heart over the Union. We had but 70 votes cast against secession. We did in general as much for this political move, as other counties in proportion. We helped to take the San Antonio Arsenal; we contributed about \$900 to the camp of instruction on the San Marcos, of which a part of the surplus will now be used for tents etc. We had continually companies drilling, and have sent over 150 men, well equipped, to the field, some to Virginia, some to the frontier with Van Dorn's Artillery, and most of them with Gen. Sibley's Brigade. One company, consisting of over 90 picked men, under Capt. Hoffmann and other efficient officers, left two weeks ago. For weeks some 40 to 60 ladies of our town have been busy at work making warm clothing for our soldiers. So much for our nearly entire German county. In general I have to state, in respect to our German citizens, that they are not very forward in changing politics, nor eager for fighting, but when they have digested slowly and deliberately a cause and find it to be a just and right one, they do their duty as good and well as any American citizens. One drawback for us is that we have no slaves to work for us; we have to do our ploughing and other work ourselves, and therefore can not put into the field such a contingent as we otherwise could and would, but notwithstanding these observations I will soon be able to prove that there are as many German soldiers in this war as Americans, in proportion to the inhabitants. In Gen. Sibley's Brigade I learn that there are about five hundred Germans and fifteen hundred Americans. Our German population in this State is but 40,000. Numbers and facts will prove that the German citizens are as good and true ones as the natives. Among the latter you find more dissatisfied men than among the former, and I consider it no wise policy to accuse without proof.

I trust that you will, in justice to our county, insert in your esteemed and much read paper these hastily written lines.

I remain, yours respectfully,
JOHN A. STAEHEL.

The above is published cheerfully, and we take pride in the showing that is made by it for the county of Comal.—[ED. TEL.

Comal County that seine Pflicht und hatten wir Ruhe. Wer seine Pflichten nicht erfüllen wollen wir nicht besprechen.

Unter den zum Theil unglücklichen Verhältnissen kamen die Bürger von Comal County voran; sie cultivirten mehr Baumwolle und transportirten diese, wie solche der umliegenden Counties nach dem Rio Grande und selbst in's Innere von Mexico, Monterey, Matamores etc. für bares Geld und selbst hohen Preisen. Die Baumwolle ging meistens nach England und verdiente insbesondere Westtexas ein schönes Stück Geld. Da kam wie der Blitz aus heiterem Himmel die Nachricht zu mir nach Austin, als die Legislatur gerade im Frühjahre eine Extra Sitzung hatte, daß die Generale der Confederation mehr als 3000 Ballen Baumwolle am Rio Grande confiscirten hätten. Wer weiß, mit welcher Mühe, Sorgen, baaren Auslagen, die Baumwolle gekauft und exportirt wurde, kann ermessen, was ein Schlag diese Confiscation für den ganzen Westen von Texas war. Selbst hatte ich nur wenige Ballen unter den confiscirten aber ich hatte Freunde, welche dadurch in große Verluste gerathen mußten und bedachte, daß ganz Westtexas außerordentlich zu leiden haben würde, wenn dieser einzige offene Weg für die Exportation der Baumwolle und Importation von Waaren sozusagen geschlossen würde. Ich kam gleich auf den glücklichen Gedanken den Versuch zu machen durch eine Resolution des Gesetzgebenden Körpers die Confiscation aufzuheben. Zu dem Zwecke suchte ich die einflussreichsten, tüchtigsten Redner auf, erklärte denselben die Situation und erklärte sie meine einzubringende Resolution zu unterstützen. Ich brachte am nächsten Morgen die Resolution ein, Maveril von Bexar County, L. J. Price von Fayette und andere Herren, selbst Einige, die ich nicht darum ersucht hatte, stellten ein Interesse von Westtexas kräftige Reden und ging die Resolution ohne irgend welche Opposition in beiden Häusern glänzend durch. Weil diese Angelegenheit eilig und dringend war, ließ ich die Ausfertigung noch am selbigen Morgen fertig stellen und legte sie am Nachmittage dem Gouverneur Lubbock zur Unterschrift vor. Hier hatte ich einige Schwierigkeiten und bedurfte es einer gewissen Pression ihn dazu zu bewegen.

So kamen die 3000 Ballen Baumwolle über den Rio Grande und Westtexas erhielt einen Betrag von 350 bis 400,000 Dollars bares Geld, welches ohne meine Intervention, wer weiß wohin gekommen wäre. Kaum war die Baumwolle in Sicherheit, erschien die berühmte, resp. berühmte Cotton Order No. 28, gegen welche ich den Artikel gleichen Namens unter dem 7. April 1863 im Texas Almanac, in's Licht erscheinend, schrieb.

Daß meine Wenigkeit dies Geld für Westtexas nach meiner Ansicht gerettet hat, wissen gewiß nur Wenige; in der schrecklichen Zeit, die nun folgte, dachte gewiß kaum Einer an den Mann, der dies in der beschriebenen Weise in sehr kurzer Zeit fertig brachte. Ich habe, indem ich so handelte, nur das Interesse von Comal County und Westtexas im Auge gehabt und wenn es vielleicht auch Menschen giebt, die meine Handlungsweise tadeln, so habe ich doch das Bewußtsein, meine Pflicht als Bürger unseres County erfüllt zu haben. Wenn diese Correspondenz in Ihre Hände gelangt ist, bin ich in das siebzigste Lebensjahr eingetreten und werden wohl mehrere meiner alten und jungen Freunde mit Interesse die alten Erinnerungen eines früheren Bewohners Ihrer Stadt, meinem lieben Neu Braunfels, lesen, weshalb ich sie der Vergessenheit entziehen wollte.

* Bekommen Eure Kinder leichtkalträume? Wenn so — dann solltet Ihr nie ohne eine Flasche Chamberlain's Cough Remedy sein. Es kurirt sicher und sehr schnell. Sofort bei Entstehung der Krankheit gegeben, wird es den Anfall aufhalten. Das Mittel ist die beste Hilfe für Tausende von Müttern, deren Kinder leicht an Bräune leiden. Es ist keine Gefahr dabei, große Dosen zu geben, denn es enthält nichts Schädliches. 50 C. Flasche bei W. Schumann.

Texasische Nachrichten.

— In Victoria wurden 2500 1-4 jährige Ochsen verkauft. Ferner 300 dreijährige zu \$10.60 per Kopf.

— In der Nacht von Montag auf Dienstag brannten in San Antonio die nebeneinander liegenden St. Leonard und Central Hotels, sowie Brady's Saloon ab. Schaden \$50,000.

— Von Houston, Schiner, Bethel, Uvalde, kommen schlimme Nachrichten über Verwüstungen, welche der Sturmwind am Sonntag angerichtet hat. Besonders hatte das Vieh auf den Prairien durch den eisigen Wind, welcher eine Schnelligkeit von 80 Meilen die Stunde erreichte, zu leiden.

— Ein teuflisches Verbrechen wurde dieser Tage in der Nähe von Houston durch Wahnräuber begangen. Die Kerle hatten es auf einen Personenzug der Missouri, Kansas und Texas Bahn abgesehen und lösten das über die Brücke bei White Oak Bayou fahrende Bahngeleise. Die Locomotive passirte die Stelle ohne zu entgleisen, der Gepäck- und erste Personenzug stürzten aber mit voller Wucht die Böschung hinunter. Verschiedene der Bahnangestellten wurden später in schwer verletztem Zustande aus den Trümmern hervorgezogen, während von den Passagieren glücklicherweise Niemand gefährlich verletzt wurde. Als der Bremser Joe Elliot zurückkehrte, um einem dicht folgenden Frachtzuge das Warnungssignal zu geben, wurde plötzlich aus einem Dicht heraus auf ihn geschossen und der Kermis liegt jetzt tödlich getroffen darnieder. Sofort nach Bekanntwerden des Verbrechens begab sich eine Anzahl Polizisten mit Muthunden auf die Suche. Ein Schwarzer, Jesse Dillingham, wurde in Smootville verhaftet. Seine Schuhe paßten genau in die Spur und selbst die schlechte Stelle einer Sohle war in der Spur abgedrückt. Man fand bei ihm auch ein Gewehr, dessen einer Lauf tödlich geschossen war und dessen anderes die selben Profpen enthielt wie die auf dem Bahngeleise gefundenen. Mehrere Mexikaner sind der Theilnahme an dem Verbrechen verdächtigt und verhaftet worden.

— Ueber den brutalen Lipschütz-Mord in Waco berichtet die dort erscheinende „Waco Post“: „Herr Wm. Harrison, der von einem gewissen Fife beschuldigt war, den Lipschütz-Mord begangen zu haben, wurde letzten Montag ehrenhaft von Richter J. W. Goodrich entlassen. Die Einsperung des unschuldigen Harrison hätte die Polizei veranlaßt zurückzuführen und die beiden des Nordes meist verdächtigen Stroche, die sich noch im Gefängnis befinden, wären beinahe frei ausgegangen, wenn nicht der junge George Wilson, ein Weißer, den Indianer-Neger, der unter dem Namen Earl Radford jagelt, des Nordes beschuldigt hätte. Wilson sagt aus, daß er und besagter Radford in einem Frachtwagen der M. & T. Eisenbahn ihr Quartier aufgeschlagen hatten und in der Nacht des 20. Januars, in welcher die schändliche Mordthat ergangen wurde, nach Lipschütz's Laden gegangen wären, um zu schlafen. Radford wäre in die Wohnung, welche in Verbindung mit dem Laden stand, gedrungen, während er (Wilson) draußen stehen geblieben sei. Dann beschrieb er, wie sie nach vollbrachter That nach dem Frachtwagen zurückflüchteten und schließlich von der Polizei gefunden und festgenommen wurden. Die Staats-Beamten gegen nicht den geringsten Zweifel, daß Radford der Mörder ist und werden ihn der verdienten Strafe nicht entgehen lassen.

— Paris, 12. Febr. Ein junger Mann, Leon Breton, Kellner in einem Pariser Café schlenderte in dasselbe eine Bombe, weil er wegen schlechter Führung seinen Abschied bekommen hatte. Fünfzehn Personen wurden schwer verletzt. Als man das Schaulust verfolgte und festnahm, wurden mehrere Personen durch seine Revolverkugeln verwundet. Athen, 10. Jan. Vorige Woche ist hier der deutsche Tigerjäger Lorenz Müller in der Menagerie des Herrn Montenegro von Tigern zerissen worden. Schon während der Probe wurde Müller, der erste, der seit zwei Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigernin angefallen, doch ohne Schaden zu nehmen, indem das Thier sich auf einen kräftigen Weitschritt zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus, und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollkommen zerissen worden, wenn nicht der noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bewußtlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Inländische Rundschau.

Landers, Wyo., 13. Febr. Der tiefe Schnee in den Bergen hat 10,000 Cows in die Prairie getrieben.

— In den Nordweststaaten hat der Sturm arg gehaust. Alle Geschäfte, Telegraphen- und Telephon Leitungen in Chicago waren unterbrochen. Eisenbahnzüge konnten nicht fahren. Viele Personen wurden verwundet.

— Kürzlich standen die Lehrerinnen Anna Blair und Lotta Williams aus Bushong bei Emporia in Kansas, der grausamen Mißhandlung einer Schülerin angeklagt, vor dem Strafgerichte in Emporia. Wie die Beweisaufnahme ergab, hatte Stella Williams, ein achtzehnjähriges stämmiges Negermädchen, sich in der Schule gemeiner und gotteslästerlicher Redensarten bedient und hatte von Fräulein Blair de'Joh' einen Verweis erhalten. Stella begann darauf der Lehrerin unpassende Vorhaltungen zu machen und diese ließ Fräulein Williams zu Hilfe. Trotdem fügte die Negerin sich nicht eher, als bis einige größere weiße Schüler den Lehrerinnen zu Hilfe kamen und das widerspenstige Mädchen zur Thür hinauswarfen. Die beiden Lehrerinnen wurden von den Geschworenen freigesprochen.

— In New York tritt zur Zeit der armothü beäthmte deutsche Künstler E. S. Lathson auf. Er wurde ohne Arme geboren, hat sich aber ohne dieselben zu einem nützlichen Mitgliede der menschlichen Gesellschaft ausgebildet, da er mit seinen Füßen vollkommen alles Das zu thun im Stande ist, was Andere mit den Armen leisten. Er trägt z. B. eine Zeitung mit der großen und der Neben-seite, entlockt eine Flasche und schenkt ein. Die Thürhölzer zieht er mit dem Fuße, und durch sein hervorragendes Schreitalent erregt er allgemeines Erstaunen. Er spielt auch Violine, bläst Cornet und füllt seine Erholungsstunden gerne mit Kartenspiel aus. Er ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie weit es ein Mensch durch Ausdauer und Thätigkeit selbst dann bringen kann wenn es die Natur unterlassen hat, ihn mit denjenigen Gliedern auszustatten, welche sie sonst normal gebauten Menschen auf ihre Lebenswege mitgibt.

— Meine Frau hat schon seit längeren Jahren häufig Dr. August König's Hamburger Brustthee gegen Erkältungen gebraucht und stets mit guten Erfolgen. — Lorenz Blanke, Sac City, Iowa.

Europäische Rundschau.

— Paris, 12. Febr. Ein junger Mann, Leon Breton, Kellner in einem Pariser Café schlenderte in dasselbe eine Bombe, weil er wegen schlechter Führung seinen Abschied bekommen hatte. Fünfzehn Personen wurden schwer verletzt. Als man das Schaulust verfolgte und festnahm, wurden mehrere Personen durch seine Revolverkugeln verwundet. Athen, 10. Jan. Vorige Woche ist hier der deutsche Tigerjäger Lorenz Müller in der Menagerie des Herrn Montenegro von Tigern zerissen worden. Schon während der Probe wurde Müller, der erste, der seit zwei Jahren den Fuß in diesen Käfig zu setzen gewagt hatte, von einer Tigernin angefallen, doch ohne Schaden zu nehmen, indem das Thier sich auf einen kräftigen Weitschritt zurückzog. Während der Vorstellung glitt Müller aus, und alle drei Tiger stürzten sich auf ihn; er wäre vollkommen zerissen worden, wenn nicht der noch jugendliche Sohn des Besitzers hinzugeeilt und mit Schlägen die Bestien zurückgetrieben hätte. Müller wurde bewußtlos davongetragen und starb sehr bald an den Verletzungen der Brust, wo die Krallen das Fleisch heruntergerissen hatten und bis in die Lunge gedrungen waren.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

Die Beste in der Welt gegen Schnitwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salakfluß, Fletschen, aufgesprungene Hände, Frostbeulen, Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und curirt unbedingt die Wunden. Vollständige Zufriedenheit wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Bogen. Zu verkaufen bei A. Tolle.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getränke



Cigarren

Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigarrenzuzug
Kellerfrisches Lager-Bier stets an Zapf.
Whisky wird per Gallone und per Quart billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wih. Streuer.

B. PREISS & CO.

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichnagen bestellt werden.

E. Mittendorf

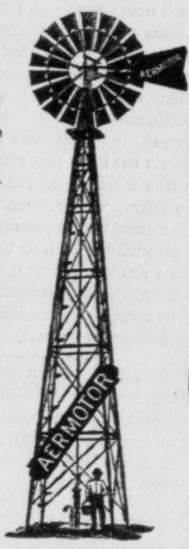
Lone Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer



Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Die beste Windmühle im Markte, mit Stadtburm,
60.000
Innereien des Aufstellens sind extra!



Landesproducten und Cotton
zu den höchsten Marktpreisen.

R. Scholl & Bro.
Agenten für die berühmten AER MOTOR, (siehe Abbildung) und
Säbber in
Grobs, Groceries, Gerentfleber, Güte,
Stiefel, Schuhe und Fischwaren.
Kaufleute von

COMAL LUMBER CO.

Esse von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestanti-
schen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

H. E. FISCHER, Manager.

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.

Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren

werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung

The HUGO & SCHMELTZER Co.

San Antonio, Texas.
Groß-Händler in
Groceries, Feine Weine, Liqueure, Tabak und
Cigarren.

Al einige Agenten für
Anker- Salzh Milwanek, Flasche Bier, und
Agenten in West-Texas für die berühmten Hofman House und Stachelberg
Cigarren.
Agenten für die „Damburg-Amerikanische Badefahrt Gesellschaft“ und die
deutsche Lloyd Dampfschiffahrt.

Honny soit qui mal y pense.

(Nichts für ungut.)

Von Hans Wachenhulen.

Kommen die Gedentage, so kommen auch die Erinnerungen, und diese führen mich zurück und die Monate November und Dezember, während welcher im Jahre 1870 die Armeedivision des Großherzogs von Mecklenburg an der Voire ihre schwere Arbeit in den fast ununterbrochenen Waldgefechten: zuerst mit dem französischen Nationalgarden und den Franc-tireurs hatte.

Die Ordres, die von Versailles kommen, brachten den Großherzog oft in Verzweiflung; sie dirigirten den Marsch hierher und dort hin, oft lehrten die Truppen wieder an dieselbe Stelle zurück, an der sie gewesen waren, denn unsere Lage war in der That eine mißliche; ein Durchbruch des Belagerungsringes von den Pariser zur Zusammenwirkung mit der Westarmee und der des General Aureles de Palabine gerade an dieser Stelle, wo dieser am dünnsten war, bedrohte unsere schwachen Kräfte täglich, und ich erinnere mich eines Abends in Angerville, an welchem ich, von den Bayern kommend, in das Städtchenritt und den Großherzog in schwerster Beforgnis fand. Es war der Abend des Tages, an welchem von der Tann seinen eiligen Rückzug aus Orleans bewerkstelligt u. seine Leute sich mit denen der eben eingetroffenen 17. Division in die Arme fielen und riefen: „Wann wir nur eine einzige Fidele haben bei uns gehabt hätten!“

Am 21. November war's, als das Doppelgefecht bei Mabelaine und La Loupe stattfand, in welchem der General von Trechow, der damals sogenannte „Kabinettsgeneral“, sein Debut in diesem Feldzuge, und mit hohen Ehren, bestand. Am Morgen, als unsere Truppen von Dugny gegen La Loupe voringen, war die Sonne einmal wieder da, ein Hauch vom Süden wehte über die Felder, die letzten Rosen hatten den Schnee abgeschüttelt, die Dornenblüthen sahen so frisch in die Wege hinein als sei Alles Friede, an den Häusern, den Villen der Dörfer, an den Mauern der Gärten aber stand mit Kreide geschrieben: „so und so viel Mann und so und so viel Offiziere von dem und dem Regiment.“

Doch der Himmel verdüsterte sich wieder, als wir in La Loupe eintrafen, der Regen strömte herab während heftigen Geschützhörners. In Mabelaine sperren große Berhaue den Weg ab, aber sie waren nicht vertheidigt, ganze Barricaden waren von den Unseren schon wie mit dem Besen fortgekehrt; Transporte von feindlicher National- und Mobilmgardie standen an dem Verbandplatze, auch solche von Franc-tireurs und bewaffneten Bauern, von denen ein Theil schon an die Wand gestellt, um laut Wehrl zu werden, da man nicht wollte, wozu mit diesen Fanatikern, und auch unsere Leute es schon müde waren, sich mit ihnen herumzuschlagen die nutzlos, unseren Patrouillen im Walde aufzuwachen, um sie abzuschließen. Am Abend dieses Tages hielt ich mit meinem Wagen vor einem einzelnen Hause in Dugny, um darin zu Nacht Quartier zu nehmen, als plötzlich aus dem oberen Fenster ein Schuß auf uns fiel, der durch das Deckelbrett fuhr. Mein Bursche zog sofort das Feuerzeug hervor, stieß mit einem Bündelholz hinten über seine Höhe und wollte in die Thür um es dem Tagesbefehl gemäß anzuzünden. Da ritt der General-Auditeur vorüber. „Was machen Sie?“ fragte er. Mein Bursche erzählte, noch ganz entsetzt; kopfschüttelnd und lachend fragte er mich: „Haben Sie noch eine Flaske, ich habe noch etwas Stinken, wir könnten in dem Hause zu Nacht speisen!“ Und so thaten wir.

Es herrschte furchtbare Noth in diesen „ausgetroffenen“ Gegenden; nur die Bayern wußten immer noch etwas zu finden, und waren sie in einem Orte glücklich gewesen, so bezeichneten abgeschliffene Bänke, Enten- und Hühnerköpfe ihren Durchmarsch; aber sie theilten gern den Kameraden mit, die nichts hatten. Am nächsten Mittag, es war Raß, schritt ich durch den halb verbrannten Ort, dessen Einwohner geflohen. Ein Reserve-Unteroffizier, Dr. W., kam mir entgegen. Sie hätten zwei große Fässer mit Roth- und Weißwein gefunden; ich sollte mich eilen, rief er mir zu. Am Plage fand ich die Fässer, durstig umringt; aber es war Mangel an Trinkgefäßen. W. deutete auf die Straßenecke, und ich fand also einen Porzellanladen. Aber Alles war schon daraus weggeschleppt. Nur an die Ecke gelehnt stand eine weiße Säule von — Nachtgeschirr. Mein Bursche fand mich ratlos

vor demselben, er trug meine Nation in der Hand, ein großes Stück von einem eben abgeschlachteten Ochsen, das noch warm war. Schnell entschlossen hob er von der Säule zwei dieser Köpfe herab und begleitete mich zu den Weinfässern.

Unterwegs begegnete mir der Jäger des Herzogs, der mich zum Frühstück einlud. Ich ließ meinen Burschen bei den Fässern zurück und trat in das Quartier des Großherzogs. Unten im Flur begegnete mir Graf Kleist, Delegirter des Johanniterordens, der eben angekommen war und mir sagte, er habe geräucherter Gänsebrüste, Schinken und Straßburger Leberpasteten mitgebracht, aber die Herrn hätten nichts zu trinken. Oben im Hause fand ich den Großherzog, die Herzöge von Sachsen-Altenburg, von Meiningen und andere hohe Herren seines Hauptquartiers.

„Dah Sie nicht selbst die Rafe gehabt haben, zu wittern, was uns Graf Kleist mitgebracht!“ rief der Großherzog mir zu. „Aber leider giebt's nicht zu trinken!“

„Deureka!“ antwortete ich meinem lebenswürdigen Gönner. „Wenn königliche Hohheit mic im Voraus Verzeihung gewähren kann, so könnte ich helfen!“

„Ged's ist uns recht!“ erhielt ich zur Antwort.

Vor der Thüre zog ich den großherzoglichen Jäger mit mir. Am Plage fand ich meinen Burschen, hier half uns Dr. W. drei Köpfe füllen. Im Gänsemarsch traten mir anher drei, Jeder einen derselben in beiden Händen in das große Bauernzimmer, in welchem die Herrn an rohgegerimten Tischen saßen.

„Honny soit qui mal y pense!“ rief ich, meine allerdings ungewöhnliche Ampulla auf den Tisch setzend. Drei Terrinen garnirten jetzt den Tisch und der Großherzog war der erste, der seinen Feldbecher ergriß und ihn mit dem allerdings ganz passablen Rothwein füllte.

„A la guerre comme à la guerre!“ rief er lachend seinen hohen Gästen zu und das Frühstück verlief in schönster Laune

Als ich am Abend in mein Quartier zurückkehrte, sah ich meinen Burschen vor einem kolossalen Feuer an dem großen Bauernkamin sitzen, das von langen Holzstößen genährt ward. Er habe Hunger, sagte er, aber das Rindfleisch liege nun schon vier Stunden im Topf und wolle nicht gar werden. — Es war auch am Morgen, als wir in Nacht und Nebel aufbrechen mußten, noch nicht gar geworden, aber er steckte es doch in seinem Brodbbeutel.

Am zweiten Abend lagen wir in dem Dorfe Jüters, das sich in einer einseitigen Straße am Walde hinstreckte. Mr. Hance, der Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft, war mir gefolgt; da ihm indeß von den Feldgendarmen kein Quartier in den kleinen Häuschen angewiesen worden, rief ich ihm, er möge das neben mir nehmen, das ja leer sei, und so that er, während ich zur Parirre, dem Gemeindefaule, ging, um, wie dies öfters geschah, bei Ausschreibung der Requisitionen zuzugehen zu sein, denn durch langjährigen Aufenthalt in Paris wußte ich mich am besten mit den Eingeborenen zu verständigen.

Hier, in Jüters, mußte nun den armen, schon stark heimgelachten Bewohnern eine schwere Lieferung Brot abverlangt werden. Der Bäcker erklärte dies für unmöglich, er habe ja kaum noch Mehl für einige Tage übrig behalten. Der Mann war sichtlich in Verzweiflung, und so ward es mir denn möglich, das verlangte Quantum auf die Hälfte herabzumindern. An der Thüre des Riezimmers prekte mir die Tochter des Bäckers mit Thränen in den Augen dankbar die Hand.

Tiefe Nacht war es schon, als ich mein armseliges Quartier suchte, dessen Bewohner natürlich geflohen. An der Thüre der Stütte stand Mr. Hance, auch mit verzweifeltem Gesicht.

„Was ist Ihnen?“ fragte ich.

„Ach, wo soll ich bleiben?“ rief er in seinem schlechten Deutsch. „Komm' ich da drüben in das einzige Zimmer, heill ein Kind!“

Ich trat über die Straße in das Haus des Bäckers und erzählte der mich empfangenden Tochter davon, daß die Leute drüben in eliger Flucht ihr Kind vergessen haben müßte. Sie holte es u. trug es in ihr Haus.

„Monsieur, il y a danger!“ flüster- te, über die Schulter deutend, die Bäckerstochter warnend in ihrem Dankbar keitsgefühl und verschwand. Ja eilte, um dem Großherzog dies zu melden.

„Sie hat allerdings Recht!“ sagte der hohe Herr, der noch mit dem Generalstabs-Chef und einigen Offizieren da saß. „Es haben sich feindliche Kurassiere an der Linire gezeigt; es ist aber schon das Nöthige geschehen und sie haben sich zurückgezogen.“

„So dankbare Bäckerstochter gibt es nicht viele in Frankreich.“ brumnte einer der Offiziere. Und diese mußte in der That ein edles Gemüth haben, denn als wir am frühen Morgen abrückten, stand sie in der Thüre, das Kind auf dem Arm, wohl um mir anzudeuten, daß es in guten Händen sei.

Die guten Eigenschaften von „De Witt's Little Early Riser“ nicht zu nennen, ist ein Unglück. Diese kleinen Pflaster reguliren die Leber, kuriren Kopfschmerz, Verdauungsstörungen, schlechten Athem und Fieber. Zu haben bei J. B. Schumann.

(„Glaube, Liebe, Hoffnung.“) Die folgende Anekdote erzählt das englische Journal „Temple Bar“: An einem Weihnachtsabend gingen drei Studenten des Pariser Konservatoriums etwas angeheitert durch eine unbeluchtete Straße und stolperten über die Beine eines alten armen Mannes, der auf der Treppentstufe eines größeren Hauses fidele lag. Der Weis erbob sich, ohne ein Wort zu sagen. Die jungen Leute stammelten eine Entschuldigung und hoben den Hut auf, den sie ihm vom Kopfe gelassen hatten. Der Blick des einen Musikstudenten fiel auf die Geige des Alten. „Sie sind Musiker?“ fragte er teilnehmend. Sie sahen dann plötzlich alle drei, daß der alte Mann gemeint hatte, und seine Antwort: „Ja war einst einer!“ rührte und interessierte sie zugleich. „Was fehlt Ihnen?“ fragten sie, „sind Sie krank?“ können wir etwas für Sie thun?“ Einen Augenblick zögerte der so Befürmte; dann streckte er flehend die Hand aus. „Um Gottes Barmherzigkeit! Ich kann mit den lahmen Fingern nicht mehr einen Lebensunterhalt erwerben, daheim aber stirbt meine Tochter vor Hunger.“

Wermirung malte sich auf den Jügen der jungen Leute; ihr ganzes Vermögen bestand aus sechzehn Sous und einem Stück Geigenharz. Aber ein glücklicher Gedanke blühte in dem Kopfe des einen Jünglings auf, den er schleunigst seinen Gefährten zuflüsterte. Nachdem er das Instrument des alten Mannes ergriffen hatte, trat er rasch mit ihm in eine hell erleuchtete Straße zurück. Querspielt der eine den „Karnaval von Benedig“, darauf lang der andere die Tenor-Kavatine an „La Dame Blanche“, während der „Entrepreneur“ mit dem Hute in der Hand die Gaben des rasch sich ansonnenden Publikums einholte. Schließlich sangen alle drei das Trio aus „Wilhelm Tell“, womit sie einen kolossalen Erfolg erzielten. Jedermann weiß, wie solche Einfälle in Paris wirken. Lange ehe sie endeten, waren alle Fenster der umstehenden Gebäude geöffnet und unzählige Gelbstücke flogen zu den jungen Musikern herab. Der alte Geiger schlug mit gebieterischer Gebärde den Taß zu den Aufführungen der jungen Leute. Wie es sich nachher herausstellte, war er ein ehemaliger Kapellmeister aus Straßburg, wo er selber den „Wilhelm Tell“ zum ersten Mal auf die Bühne gebracht hatte. Als der letzte Ton verhallte, war sein Hut voll von Münzen und sein Herz voll Glück und Rührung. „Ihre Namen, meine Herren,“ flammelte er, „damit ich Sie auf meinem Sterbebette segnen kann.“

Lächelnd entgegnete sie: „Wir heißen: Glaube, Liebe, Hoffnung!“ Er aber erzählte ihnen in hastigen, abgerissenen Worten die Geschichte seines Lebens. Beim Abschied murmelte er: „Gott segne Sie!“ Sie haben meinem geliebten Kinde das Leben gerettet! Denn jetzt vermag ich mit ihr in die Heimat zurückzulehren, wo sie gesund werden kann! Wenn mich aber längst die Erde deckt, wird die Welt Sie zu den Größten im Reiche der Kunst zählen. Die Prophezeiung hat sich erfüllt, denn die drei Jünglinge waren der unvergleichliche Tenorist Gustav Roger, der berühmte Geiger Adolf Herman und Charles Gounod, der sich bei diesem kleinen Abenteuer am theilnahmvolsten erwiesen hatte.

Für deutsche Krieger hat das Gefängniß La Cante in Paris, in dem bekanntlich der Bombenattentäter Bailant gefangen gehalten wurde, ein besonderes großes Interesse. In dem Gefängniß waren nämlich vom 11. Januar 1871

ab die vor Paris in französische Kriegsgefangenschaft gerathenen deutschen Soldaten internirt. Sie fanden dort eine große Anzahl angewiesener Deutscher, männlichen und weiblichen Geschlechts, die Paris vor der Gernung nicht mehr hatten verlassen können. In das Gefängniß waren schon mehrmals Granaten gefallen, weshalb das Volk von Paris verlangte, daß die feindlichen Gefangenen La Moquette untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen in das bedrohte Gefängniß gebracht würden, was auch geschah. Hier hatten die deutschen Kriegsgefangenen von Hunger und Kälte viel zu leiden. Das tägliche Menu lautete abwechselnd: Reis und Pferdefleisch und Pferdefleisch und Reis, dazu Kleimbrot. Seit die deutschen Kriegsgefangenen im Gebäude sich befanden, wurde dasselbe von deutscher Seite aus nicht mehr beschossen. Am Schluß waren 948 deutsche Kriegsgefangene in La Cante, und zwar 11 Bayern, 96 Württemberger, die übrigen waren Sachsen und Preußen. Am Tage der Kapitulation, 28 Januar 1871, fand die Auslieferung der Gefangenen statt.

Steuer Bros. eleganter Landstich, kalter und warmer Land zu jeder Tageszeit. Frische Kaviar, Lachs, Schweinefleisch, Caviar, Wiener Würstchen, Rauchfleisch, Kresse, französische Sardinen, die feinsten Käsearten, frische Butter usw. Von 10—12 Uhr vormittags delikater Frühstück. 11. ff

Die Mehrzahl der auf dem Cherokee-Streifen angesiedelten Tontawo-Indianer nagt am Hungertuche. Welen fehlt es schon seit Wochen an Lebensmitteln und sie wären verhungert, wenn nicht ihnen wohlgeleitete weiße Arbeiter sie mit Nahrung versehen hätten. Der einst mächtige Stamm zählt nur noch siebzehn Mitglieder. Fast ein jeder Mann unter ihnen besitzt ein Zeugniß über seine ehrenvolle Entlassung aus dem Bundes Kriegsdienste. Der Tontawo-Stamm ist der einzige, der zu jeder Zeit den Weißen freundlich gesinnt war, und doch läßt die Regierung ihn hungern, während die Reste einer feindlichen Stämme reichlich versorgt werden. Vor mehreren Jahren wurden die Tontawos von Texas nach der ehemaligen Reservirung auf dem Cherokee-Streifen gebracht. Wollig unerwartet stellte im Jahre 1890 das Indianeramt die Verlegung von Lebensmitteln und Kleidung an die Indianer ein und überließ es ihnen, für sich selbst zu sorgen. Später wurde aus angelegentlichem Sparsamkeitssüchtigen ihr Schulden erlassen und ihre Kinder wurden auf Wagen gepackt und ohne Abschied von den Eltern in eine entfernte Schule geschickt. Die Bezahlung des Kaufgeldes für die von ihnen an die Regierung abgetretenen Ländereien sollte schon vor Jahresfrist erfolgen, aber die Indianer sind zu arm, um die endliche Auszahlung des ihnen verdrücklich vorenthaltenen Geldes durchsetzen zu können.

Eine berühmte Geige ist die, welche Graf Trautmannsdorf, der Statthalter Kaiser Karl's VI., von Jakob Stainer unter folgenden Bedingungen erworben: Er zahlte an Stainer sogleich 66 Goldgulden bar, lebenslanglich ein gutes Mittagessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Tressen, 2 Fuß Bier, freie Wohnung mit Heizung und Beleuchtung, monatlich 100 Gulden bar, wenn sich Stainer verheirathen sollte, so viel Haken, als er bedürfte, nebst 12 Körben Obst jährlich für sich und ebenso viel für seine alte Amme! Stainer lebte nach diesem Handel noch 16 Jahre, und so kam die Geige den Grafen Trautmannsdorf schließlich auf 20,000 Gulden zu stehen. Das Instrument existirt noch; es ging 1873 bei einer in Dresden stattgefundenen Versteigerung aus dem Besitze eines österreichischen Edelmannes für ein Gebot von 7,500 Reich in das Eigenthum eines reichen Russen über.

Von der California Mittwinter Ausstellung. Laut amtlichen Berichten betrug der Besuch der Ausstellung in den ersten acht Tagen nach der Eröffnung insgesamt 124,282 Personen, was als ein vielversprechender Anfang berechnet werden kann. An der festlichen Einweihung des „Wiener Palastes“, welche dieser Tage stattfand, nahmen mindestens 4000 Personen theil und „Papa Seid“ hatte alle Hände voll zu thun, und seinen Gästen auf „weanerisch“ gute Art gerecht zu werden. Das Wetter ist dem Unternehmen so weit recht günstig, jedoch auch die Concessionäre mit ihrem bisherigen Erfolg wohl zufrieden sein können. Es heißt, daß die Ausstellung bis Ende August verlängert werden soll.

Eine schlimme Erklärung

Man erhalte Folgen nach sich ziehen, wenn man nicht schleunigst Herr wird.

Geheilt durch

Man's Cherry-Pectoral. Das hat mir das Leben gerettet.

Ayer's Cherry-Pectoral, Substitut von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.

S. BERNARD

Das bewährte Heilmittel, welches zugleich auf die Reinheit der Organe wirkt.

Kräuter

Das einzige Heilmittel, welches zugleich auf die Reinheit der Organe wirkt.

PILLEN

Ein verhehltes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

Wir und unsere Kinder sind nicht glücklich, wenn wir nicht gesund sind.

Der „Rettings-Unter“ ist auch zu haben in San Antonio bei Nicolas Tenny.

J. D. GUINN

Law, Land & Collecting AGENT.

Holzmann & Worrff, SALOON.

Reine Liqueure, Weine und Cigarren.

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant.

Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blad-smith Shop.

Marmor - Deschaeft

von Ad. HINMANN & Co

Ed. Naegelin

Bäckerei & Conditorei, und Sodawasser-Fabrikant.

Haut schwell empore die Melobei Des Diebs voll deutschem Schalle Vom Schiffer und der Korolet

„Wo hell durch grünen Waldesraum Der Har Wellen rinnen, Da hab' geträumt ich süßen Traum

„Wo fern am Rhein in Gärten grün Ferniederhau'n die Sterne, Weiß ich ein Herz im Sehnsucht glüh'n

Und wieder klicke Glas an Glas Laut durch der Reher Runde, Und manches Aug' ward heimlich naß

„Im Schwarzwald half in Blut und Roth Die Freiheit ich begraben, Und in dem Meer erst wurde Brot

Wie klangen da die Gläser hell, Wie schlugen da die Herzen, In jeder Wurf brach auf ein Duell

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

„Die Gläser sind nur aus Pflanzenstoffen zusammengesetzt und vollkommen frei von

die, deren Mäde wissen, daß sie ihre Arbeit gerade so gut thun kann wie sie selbst.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

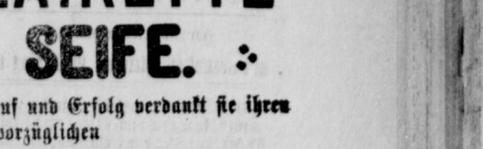
Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Am 31. Mai 1883 wurde Marguerite B. von Venbarmen aufgesucht und gezielt daburch in solchen Schreden, daß sie in Nervenanfälle verfiel.

Ein schreiendes Bedürfnis FAIRBANK'S CLAIRETTE SEIFE.



Ihren Ruf und Erfolg verdankt sie ihren eigenen vorzüglichen Eigenschaften.

N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS.

Flüssigkeit ablaufen zu lassen. Er hatte dabei aber die Rechnung ohne Tonton, das Händchen eines der Jagdhehner gemacht.

Gottlieb Oberkamp's SALOON

gegenüber der First National Bank, Feine Cigarren u. Tabak.

St. Johns Bottling Works

Soda u. Mineral Wasser.

Dr. A. GARWOOD, Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in seiner Wohnung im früheren Köhler'schen Hause in der unteren Seguin-Strasse.

Dr. Wilhelm Meyers, Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer

Office über Forde & Wipprecht's Store, Wohnung 5 Block östlich von der Post-office.

ALAMO Brewing Association, San Antonio Texas



Bestes Wiener PALE Lager u. Flaschenbier

Robert Krause, Agent für Neu Braunfels.

Carl Bracht, Haus- & Schildermaler

wohnhaft gegenüber Galle's Blad-smith Shop.

Neu-Braunfels
Zeitung.
Neu-Braunfels Texas.
Herausgegeben von der
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co.
Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Ein Aufruf an das Deutschthum der Ver. Staaten.

Wittwaalee, Wis., 4. Febr. — Die Vollzugsausführung des „deutsch-amerikanischen Lehrerbundes“, wendet sich in einem Circular an alle deutschen Lehrer des Landes mit dem Ersuchen, der guten Sache des Lehrerbundes warmes Interesse und thätigste Unterstützung zu widmen. In dem Rundschreiben heißt es u. A.: „Wir lassen uns die Pflege der deutschen Sprache und Literatur neben der englischen angelegen sein, u. suchen die geistigen und materiellen Interessen der deutschen Lehrer in den Ver. Staaten zu wahren. Der Erreichung dieser Zwecke soll eine im Juli abzuhaltende Jahresversammlung der Mitglieder des Vereins, die Errichtung von Zweig- und Lokal-Vereinen und die Etablierung einer deutsch-amerikanischen Lehrervereinigung dienen. Lehrer u. Lehrerinnen u. Alle, welche an der Sache der Erziehung Anteil nehmen und sich zur Förderung der obgenannten Zwecke verpflichten, können Mitglieder des Bundes werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist auf zwei Dollars festgesetzt.“

„Die deutschen Lehrer, zerstreut über den ganzen Continent, meistens in der Minorität, zum Teil verzeihend an der guten Sache, welche sie vertreten können,“ so heißt es in dem Circular ferner, „nur dann einen wirksamen Einfluß ausüben, wenn sie sich fest aneinander schließen und denselben vereint geltend zu machen suchen.“

Kaiser und Reichstag bei Wein und Bier.

Unser Washingtoner Correspondent zog kürzlich einen interessanten Vergleich zwischen Präsident Cleveland, der sich von den Congressmitgliedern abschleife, und dem großen Bismarck, der als Reichstagskanzler den Reichstagsmitgliedern stets zugänglich gewesen sei und sie häufig sogar zu heiterem Beisammensein mit ihm bei Wein und Bier eingeladen habe.

Der Gegensatz wird aber noch größer wenn man sich erinnert, daß der jetzige Kaiser sich gegen das Ende der Bismarckschen Herrschaft hin gleichfalls an solchem Beisammensein in den Räumen des Reichstanzlers beteiligte. Und etwas Ähnliches hat er ja so eben wieder getan, indem er bei dem Bankett erschien, das der biederere Reichstagskanzler Caprivi Reichstagsmitgliedern der verschiedensten Färbungen gab.

Indem Wilhelm II. sich, wenn auch bei Wein und Bier, auf gleichen Fuß mit den Vertretern des Volkes stellt und sie durch freundschaftlichen Gespräch und eifrige Zwiegespräche für die innere und äußere Politik seiner Regierung zu gewinnen sucht, wie er es an einem der festlichen Abende beim Bankett im Reichstanzlerhaus getan hat, so beweist das, daß im selbstherrlichen Kopfe doch auch constitutionell monarchische Gedanken oder wenigstens Ahnungen aufsteigen.

Recht ansprechend ist auch die Offenheit, welche Wilhelm II. als „trinkbarer Mann“ bei dieser Zusammenkunft bewies. Theilte er doch den lauscheiden Reichsboten sogar die innersten Gedanken des Czaren mit. Es scheint von seinem wiedererwachten Freunde Bismarck auch die Lehre angenommen zu haben, daß rücksichtslose Offenheit die beste Diplomatie ist, wenigstens von Zeit zu Zeit.

Aber Eins läßt sich doch zu Gunsten Grover Cleveland's anführen. Die meisten der amerikanischen Volksovertreter wollen ihn nur sehen, um von ihm Worte für ihre Günstlinge und Werkzeuge zu ergattern, während der deutsche Kaiser vor solchen Anträgen von Reichstagsmitgliedern sicher sind.

(Als. St. Bg.)

Die beste Nähmaschine im Markte für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie bei Geo. Meuser & Co.

Menoniten als Ansiedler.

Die Angehörigen der Religionssecte der Menoniten, welche namentlich unter den Deutschen im südlichen Rußland stark vertreten ist, werden sogar von den Fremden mißgünstigsten Amerikanern zu unseren wünschenswerthesten Einwanderern und Besiedlern der westlichen Prairie'n gerechnet und weit höher geschätzt, als irgend welche andere zuwandernde Elemente aus dem großen Czarenreiche.

Sie haben bekanntlich wegen ihrer Religion aus Rußland auszuwandern müssen und sind in Kansas schon mehrere Tausend Köpfe stark, obgleich sie fast bei keiner Gelegenheit genannt werden. Durch ihre voraus gesandten Agenten, lauter sehr sachkundige Leute, diehen sie 100,000 Acker Land an der „Santa Fe“ und an der „Kansas-Pacific-Bahn“ anzu kaufen und bearbeiten dieselben mit stillem Bienenfleiß und bereits erstaunlichem und vielseitigem Erfolg.

Dabei bauen sie ihre Dörfer aus gelbem Kalkstein und ganz in der Art, wie in ihrer alten Heimath, mit denselben sonderbaren „Hütendächern“, grünen Fensterrahmen, Doppelthüren u. s. w. Dem Mangel an Brennmaterial wußten sie ohne Weiteres durch eigentümliche Oefen abzuwehren, in welchen Prairieheu oder Stroh vortheilhaft verbrannt werden. In ihren Ansiedlungen, denen sie Namen gaben, die jeden Deutschen mit warmem Hauch anwehen, wie „Katharinenstadt“, „Leberthal“, „Weißer“, werden zwar Besucher stets gastfreundlich aufgenommen, aber Niemand, der nicht menonitischen Glaubens ist, darf dort ansässig werden; denn sie bleiben grundsätzlich unter sich.

Um die politische Kammergerei, die ja jetzt in Kansas vielleicht mehr, als in jedem anderen Staat der Union, zur allgemeinen Modefrage auch der entlegensten Landgegenden geworden ist, kümmern sich die Menoniten gar nicht, und dies ist die einzige Seite, von welcher man sie als schlechte Bürger ansehen mag. (Oeffentliche Aemter anzunehmen verstoßt auch gegen ihren Glauben.) Sie sind aber Muster von privater Betriebsamkeit und Rührertheit, und ihr Weizen scheint zu blühen, gleichviel, welche Art Geld oder Goldpolitik wir haben. Sie leben in ihren Kolonien so abgeschieden, wie auf einer Meeresinsel, ausgenommen sofern sie ihre Produkte in ihren altväterischen Fuhrwerken nach der Versandstation bringen.

Ob man eine solche Menoniten-Ansiedlung bei uns oder ein Dörchen im Lande der Wolga betritt, Das macht kaum einen Unterschied. Hier wie dort die seltsamen Müßeln, seltsamen Trachten und seltsam feierlichen Manieren! Man fühlt sich nicht nur in ein anderes Land, sondern auch in ein anderes Zeitalter versetzt. Natürlich haben sie ihre eigenen Geistlichen und ihre eigenen Schulen, zumal ihr Schulwesen in enger Verbindung mit ihrem Kirchenwesen steht. Wird aber eine „höhere Schulbildung“ gewünscht — und solche Fälle kommen vor — so fehlt es nicht an Geld in der Dorfbank, um einen solchen Bildungswunsch nach Europa oder nach einer amerikanischen Hochschule im Osten zu senden.

Hervorzuheben ist besonders, daß fast alle Ländereien der Menoniten in dem vielbesprochenen „trockenen Landgürtel“ liegen; aber niemals noch haben diese Ansiedler um irgend welchen Beistand bei es auch nur Saatgetreide, nachgeschickt, seien die Zeiten so schlecht, wie sie wollen! Bei dem festen Zusammenhalt unter sich selbst können sie auch nicht leicht in die Lage kommen, Hilfe von außen zu bedürfen.

Nicht nur in den Ver. Staaten, sondern auch in Brasilien und Paraguay haben deutsch-russische Menoniten erfolgreiche Kolonien.

(Correspondenz.)

Clear Spring.

Als Beweis, der Nichtigkeit, des so prompten Eingreifens des Herrn Schriftleiters behufs Beibehaltung der Ränder, erlaube ich mir folgendes zu erwähnen:

„Die Geschichte der meisten Kulturvölker der Erde zeigt uns, daß die kraftvolle Entwicklung, der körperliche und geistige Wohlstand der Nationen im engsten Zusammenhang mit der vernünftigen Erziehung der Jugend steht, und daß eine Erziehung, welche in gleicher Weise Körper und Geist zu entwickeln pflegt, stets zum Heil und Segen des kretreffenden Volkes ausschlägt. Die verschiedenartigen Bewegungsspiele der Jugend bilden den Hauptfaktor zur körperlichen Entwicklung.“

Der Ausspruch des greisen Feldherrn Wellington sollte heute noch beherzigt werden. Beim Anblick der munteren Spiele, Tanz u. der frischen Jugend, in freudiger Erinnerung an seine und seiner Altersgenossen längstentschwundenen Jugendzeit rief er: „Dem Spiel haben wir es zu verdanken, daß wir die Schlacht bei Waterloo gewonnen haben.“

Schon vor dem traurigsten Kriege, der je auf Deutschlands Fluren getobt, vor jenen 30 Raub und Verwüstungs Jahren und heute wiederum in neuer Form, besitz jedes Dorf und Stadt eine fröhliche, spielende Jugend. Wenn die warmen Strahlen der Sonne den Schnee des Winters von Wald und Flur vertreiben, dann jog die Jugend und wohl auch das Alter hinaus auf den „Anger“, um sich beim Spiel und Tanz zu ergötzen.

Da spielte und tanzte Hoch und Niedrig, Bornehm und Gering, Knaben und Mädchen, und selbst die Herrscher der Welt verschmähten es nicht, sich an dem Körper und Geist erfrischenden Spiel und Tanz zu beteiligen, wissen wir doch, daß der große Schwedenkönig, jener unvergessliche Gustav Adolph, gern und oft mit seinen Offizieren Spiel und Tanz auführte.

Welcher Deutsche kennt nicht die Namen eines Luther's, Trognendor's, Kalle, Bugenhagen, Melancthon, Schneepfenthal, Jahn, Frieseln Eifelen u. a., alle wackere Kämpfer der Jugendspiele.

Von 1840—70 in der Zeit der „Reaktion“ verloren diese Jugendspiele und Tänze in vielen Gegenden sehr an Werth. Im Jahre 1872 in einer Zeit, wo alles unter dem gewaltigen Eindruck, jener soeben verfloßenen großen Ereignisse, jener unvergänglichen Heldenthaten des deutschen Volkes lebte, war Oberlehrer Corvinus in Berlin der erste, welcher mit seinen Schülern wieder auf den ehemaligen Sommertanzplatz hinauszog, um dort die Spiele einzuläuben.

Welcher Erwachsene erinnert sich nicht der herrlichen gemüthlichen Schulfeste, wo man als „Saufwind“, als Anfänger der edlen Tanzkunst bald fentrecht, bald wagemuth schwebte. Da wurden glückliche Stunden beim Ballspiel, Tanz und Blindfuß verlebt, und die Alten im schmeigenden Haar wurden im Herzen noch einmal jung bei dem Anblick der spielenden Jugend, bei der Erinnerung an ihre frohe Kinderzeit.

Die dem Deutschen angeborene Sitte, sich ungern von dem althergebrachten Gebrauchen zu trennen, war auch den ersten Ansiedlern und heute noch deren Nachkommen eigen.

Spiel und Tanz in Maß und Ziel wird und soll auch fernerhin der Jugend vor dem Alter vergönnt sein! „Gut-Muth“ muß aus den Augen leuchten, und nicht die Miene eines „Leichenbitteller's soll den frischen Gesichtern der Jugend aufgeprägt werden. F. K.

— Roth's Haar soll nach neuen wissenschaftlichen Forschungen auf eine Ueberfälle von Eisen im Blute deuten. Die große Lebenskraft und Elasticität, welche die Rothhaarigen auszeichnen, soll davon herrühren. Eine eigentümliche Thatsache ist, daß rothhaarige Mädchen selten nimmermählt bleiben.

— Der Bonner Stadtrath beschloß einstimmig, den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein von Bonn nach dem gegenüberliegenden Orte Beul auf Kosten der Stadt unter der Voraussetzung von Buschhütten seitens der Regierung, der Gemeinden und der Bürgerschaft.

— Für das „Deutsche Haus“ auf dem Ausstellungsplatz soll sich endlich ein Käufer gefunden haben. Es heißt, der deutsche Zweig der „Jung Men's Christian Association“ werde das Bauwerk erwerben und es auf irgend einem Eckplatz an der Nordseite Chicago's aufstellen.

Falsch verstanden.

„Der deutsche Sproch“, sagt James, „ist ein sehr drohlicher Sproch.“ Mancher Wort hat der Artikel — zum Beispiel: Das bi der Deiwel hol!“ (H. Bl.)

Aus dem Pensionat.

Lehrerin: „Welche Bäume bekommt man zuerst?“

Schülerin: „Die falschen!“ (H. Bl.)

Ich seth Euch die Pfänder bei H. Werlich an ehe Ihr kauft. 12,3m

! Hawkes, die besten Brillen in Laude nur bei H. Dampfe.

! Von Jahre alter Texas-Wein, sowie alle Sorten Whiskey werden billiger wie irgendwo verkauft bei W. G. Dierks.

Wittwaalee, Wis., 4. Febr. — Die Vollzugsausführung des „deutsch-amerikanischen Lehrerbundes“, wendet sich in einem Circular an alle deutschen Lehrer des Landes mit dem Ersuchen, der guten Sache des Lehrerbundes warmes Interesse und thätigste Unterstützung zu widmen. In dem Rundschreiben heißt es u. A.: „Wir lassen uns die Pflege der deutschen Sprache und Literatur neben der englischen angelegen sein, u. suchen die geistigen und materiellen Interessen der deutschen Lehrer in den Ver. Staaten zu wahren. Der Erreichung dieser Zwecke soll eine im Juli abzuhaltende Jahresversammlung der Mitglieder des Vereins, die Errichtung von Zweig- und Lokal-Vereinen und die Etablierung einer deutsch-amerikanischen Lehrervereinigung dienen. Lehrer u. Lehrerinnen u. Alle, welche an der Sache der Erziehung Anteil nehmen und sich zur Förderung der obgenannten Zwecke verpflichten, können Mitglieder des Bundes werden. Der jährliche Mitgliedsbeitrag ist auf zwei Dollars festgesetzt.“

Der Beachtung werthe Thatsachen.
Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Notice in
The Mutual Life Insurance Co.
OF NEW YORK.
Richard A. McCurdy, Präsident.
als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.
Sie ist sicher!
Die resultate haben ergeben, daß die Dividenden die größten sind. Deshalb sind die Netto-Kosten der Versicherung niedriger, wie in irgend einer anderen Gesellschaft.
Edwin Chamberlain, General-Agent.
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.
Germann Floege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

San Antonio Brewing Ass'n.
CITY BRAUEREI.
Brauerey des berühmten
Pearl Flaschen Bieres.
Dieses Bier zeichnet sich durch seine Reinheit und Güte und durch seinen Wohlgeschmack aus und übertrifft alle Flaschenbier im Markte. Das Bier wird in der Stadt frei ins Haus abgeliefert. Jede Flasche garantiert.
Das Fay-Bier
der City Brauerei erfreut sich außerordentlicher Beliebtheit und wird überall vorgezogen.
W. G. Dierks,
Agent in Neu Braunfels.
Office: E. Blumberg's Saloon.

J. S. Cutter Whiskey
10 Jahre alt und besonders empfohlen für medizinischen Gebrauch befinden sich jetzt in den folgenden Saloons:
Otto Heilig, Mittendorff & Sons, Lenzen's Hotel, Holzmann & Worf, F. Simon, H. D. Gruene, Thornhill.
Geo. Schneider & Co., Galveston, Agenten für den Staat.
6,6m

Gesundheit und Wohlbehagen werden zerstört
Eine Thatsache
Für alle Zeit
Fürchtet nichts
Unveränderlich
Geschmack gilt nichts

Warum?
Weil er immer rein, immer derselbe, immer der beste ist. Solch ein Renomme sagt mehr als ganze Bogen voll „Geschmack.“ Er ist gerade so gut heute als je und er ist der Tabak für Euch.
Wenn Ihr raucht, dann solltet Ihr
Bull (Stier) Durham
rauchen. Wir bitten nur um einen Versuch.
Blackwell's Durham Tabak Co., Durham, N. C.

Der Beachtung werthe Thatsachen.
Denjenigen, welche sich für Geldanlagen interessieren, ist eine Notice in
The Mutual Life Insurance Co.
OF NEW YORK.
Richard A. McCurdy, Präsident.
als allerbeste Anlage irgend welcher Form zu empfehlen.
Sie ist sicher!
Die resultate haben ergeben, daß die Dividenden die größten sind. Deshalb sind die Netto-Kosten der Versicherung niedriger, wie in irgend einer anderen Gesellschaft.
Edwin Chamberlain, General-Agent.
Altes Postoffice-Gebäude, San Antonio, Texas.
Germann Floege und E. Gruene jr., Special-Agenten. Neu Braunfels, Texas.

Soeben erhalten!
Eine Carload der berühmten
Jerguson Hammock Carts,
Lansing Farmwagen
und **WEIR black land Pfluege**
zu den billigsten Preisen.
N. HOLZ & SON

H. V. SCHUMANN
Apotheker u. Chemiker
Neu Braunfels, Texas.
Fabrikant und Eigentümer von
den Präparaten:

Schumanns unfehlbares Wurm-Mittel.
Dieses Bandwurm-Mittel ist ein wirksames und sichere Kur, wobei keine Fasten und andere Unannehmlichkeiten verbunden sind. Diese Kur ist garantiert; ich habe schon hunderte von Kindern mit diesem Mittel verkurzt und sie haben nachher keine Beschwerden mehr. Sollte ein Kind nicht verkurzt werden, so ist die Dosis unentgeltlich zu geben, daher Geldverluste unmöglich. Wer mit Bandwurm behaftet ist, soll nur dieses Mittel vorzuziehen.
Schumanns Yucca Jelly.
Dieses ist eine geleeartige Substanz für wie alle andern Toiletten-Zubehöre für Kapputaschen ist sie unentgeltlich ist den Haaren unschädlich und entfernt die Schuppen ab. Für Kinder zu geben übertrifft sie alle andern Mittel. Sie heilt aufgesprungene, juckende, macht sie weich und geschmeidig, macht Schaum in hartem oder trockenem Wasser. Preis 25 Cents.
Schumanns Two Night Hüftenaugen-Salbe.
Diese Salbe kurirt Hüftenergie, zwei Nächten, ob sie hart oder weich sind. Preis 15 Cents.
Schumanns sichere Hüftenergie-Kur.
Dieses ist ein flüssiges Hüftenergie-Mittel, welches alle Hüftenergie-Schmerzen kurirt. Preis 15 Cents.
Schumanns eine Minute Zahnweh-Tropfen.
Diese Zahnweh Tropfen kurirt Zahnweh in einer Minute. Die Tropfen die je gemacht sind. Preis 15 Cents.
Schumanns Lone Star Star-Worm Ointment.
Dieses ist das beste Mittel für Wurm auf dem Vieh. Es macht die Wunden auf der Stelle todt und hält die Wunden ab. Alle die es gebraucht haben, loben es. Verkauft eine Flasche und es wird es nicht bereuen. Preis 35 Cents.
Schumanns goldene Augenheilmittel.
Diese Salbe kurirt die schlimmsten Fälle von wehen Augen. Preis 25 Cents.
Dr. Cook's Sarsaparilla.
Ein berühmtes Heilmittel für Ausschläge und alle Hautkrankheiten, in Gicht, Gelenken, Weiden, Geschwüren, Flecken, Kopfschmerzen und alle andern Krankheiten welche durch unreines Blut entstehen. Dieses Sarsaparilla übertrifft alle andern und alle Kräuterheilmittel zur Reinigung des Blutes. Es kurirt die müde Gefühl. Preis \$1.00 die Flasche 6 Flaschen für \$5.00.
Nimmt kein anderes als Dr. Cook's Sarsaparilla, fabrikt von F. V. Schumann, Ph. G.
Schumanns Oriental Zahnpulver.
Dieses Zahnpulver enthält Nichts das den Zähnen schädlich ist. Bei Gebrauch von diesem Zahnpulver werden die Zähne nicht schlecht, es beseitigt das Zahnfleisch. Preis 25 Cents.
Dr. Cook's Husten-Mittel.
Ein untrügliches Mittel zur Heilung von Husten, Keuchhusten, Grippe, Bronchitis, sowie ein augenblickliches Linderungsmittel für Asthma und Lungen-Entzündung und alle andern Beschwerden der Lungen und Luftwegen. Preis 50 Cents.
Schumanns Haarstärkungsmittel.
Ein Haarstärker und Haarwuchsmittel. Dieses berühmte Haarstärkungsmittel ist garantiert, Ausfällen der Haare in bis 4 Tagen zu verhindern, und die Wuchs der Haare zu befördern, wo die Wurzeln noch nicht todt sind. Dieses Mittel färbt die Haare nicht wie alle andern Mittel. Preis 75 Cents.
Schumanns Condition Powder.
Ein unübertreffliches Pulver gegen alle Krankheiten von Hennen, Kühen, Schweinen u. s. w. Preis 25 Cents für 1 Pfund Paket.
Schumanns Hühner Pulver.
Ein ausgezeichnetes Pulver gegen alle Krankheiten von Hühnern, Enten, Gänzen u. s. w. Preis 25 Cents für 1 Pfund Paket.
Schumanns Hoarhound, Thier- und wilde Kirchen Syrup.
Ein unfehlbares Mittel gegen Husten, Entzündungen, Bronchitis, Grippe, Keuchhusten, Heiserkeit, Lungen- und Kehlkopf-Entzündung u. s. w. Preis 25 Cents für 1 Pfund Paket.
Alle diese Präparate sind von mir selbst, von den besten Drogen und reineren Chemikalien bereitet, und sind genblich nur bei mir zu haben.
Ich kann meinen Kunden versichern, daß diese Präparate alle andern übertrifft, weil ich sie selbst zubereite, und sie genau weiß, was sie enthalten.

Vor 4 Jahren

schrieb Prof. W. D. Atwater aus seinem chemischen Laboratorium, Wesleyan Universität, Middletown, Conn.

Ich glaube, daß eine Verbindung von Kakaobutter und Baumwollsaamenöl nichts anderes, als ein natürliches Fett ist, welches in der Natur vorkommt und gut für eine wertvolle Nahrungsmittel ist.

Hier ist es! Fairbank's Cottolene.

Zusammengesetzt aus reinem, feingeläutertem Baumwollsaamenöl, aus gefundenem ausgehültem Samen gepresst, nebst äußerstem Kakaobutter. Dieses vollkommene Kochfett übertrifft Schmalz für alle Kochzwecke.

Man braucht nur die Hälfte der Quantität Cottolene, die Sie Schmalz gebrauchen würden. Das verrichtet die Arbeit und erspart die Hälfte Ihres Geldes.



Rur fabriziert von R. A. Fairbank & Co. St. Louis, Mo.

Landonin & Moss, Maler, Decorateur, und Tapezierer.

Das ist die Art, wie von Tapeten zu sein.

Empfehlen sich für ein in ihr Fach schlagendes Arbeiten. Genau, rigelt und geschmackvolle Arbeit garantiert.

LONE STAR SALOON.

Beginn Sit. ... Ken Braunsfels, Tex. Ein gutes, reiches Glas Bier und ausgezeichnete Cigaretten sind stets zu haben bei 2, 1b Wm. Wegel.

RONSE & WAHLSTAB, San Antonio, Texas.

Großhändler in allen Arten von Rheinweinen, sowie allen anderen Sorten Weine, feinsten Whiskies, Brandies, Rum u. s. w. Alle Sorten Cigaretten. Agenten für das berühmte Wilhelm's Quellenwasser 13, 1b

F. SIMON'S SALOON

Süd-Ecke des Squares, Texas. Hält stets vorräthig die feinsten einheimischen und importierten Weine, feinsten Kentucky Whiskies, Bitters und nur die besten Cigaretten an Hand.

Gechäfts-Gröpfung. COMAL MUSIC STORE,

Ken Braunsfels, Texas. Hält auf Lager eine vollständige Auswahl von Pianos, Orgeln, Violinen, Gitarren, Banjos, Cornets, Horn und Mund Harmonicas, Decimons, Saiten und Musikalien!!

Dr. H. T. WOLFF, Praktischer Arzt und Geburtshelfer.

Sprechstunden zu jeder Zeit.

Ludwigs Hotel.

Vom ersten Mai ab wieder unter Leitung des Unterzeichneten. Lustige, reizliche Rooms r. Sorgfältige Küche. Neue Einrichtung einer eleganten Bierkeller, in welcher stets eine große Auswahl der besten Weine und Whiskies, sowie feiner Cigaretten zu finden ist. Um möglichst den verschiedenen Geschmacksrichtungen nachzugeben, werden verschiedene Sorten Bier, Lone Star Pale und Kansas, frisch an Zapf.

A. F. BECKMANN

215 Breja Straße.



Empfehl ich dem geehrten Publikum von Neu Braunsfels für alle in sein Fach schlagende Arbeiten. Correspondenz in deutsch oder englisch betreffs Bauangelegenheiten werden prompte Antwort erhalten. 6, 6mo.

Nachrichten aus der Pfirsiche ziehenden Gegend von Kentucky und dem südlichen Indiana deuten auf einen Verlust von Hunderttausenden von Dollars in Folge des schwankenden Winterwetters. Der Anfang Januar war warm und es herrschte regelrechtes Frühlingswetter, in welchem die Knospen zu treiben und zu schwellen begannen; bei dem später eintretenden Frostwetter aber erfroren sie fast sämmtlich. Ein Pfirsichzüchter in dem Kentucky'schen County Kaskaskia, der im vorigen Jahre für \$20,000 Früchte verkauft, erwarbet in diesem Jahre einen so geringen Ertrag, daß er kaum die Kosten des Pflanzens decken wird. Der Staatssenator Joseph McCann aus dem County Trimble berichtet, daß obwohl dieses County sonst für \$300,000 Früchte erzeugt, in diesem Jahre dort thätigst keine Pfirsiche werden geerntet werden. Auch die Kirschen und anderen Früchte haben beträchtlichen, wenn auch geringeren Frostschaden erlitten.

Von einem Hoffschneider zu Peru in Illinois schreibt der „Herold“ in Ottawa: „Schneiderlein, Schneiderlein, med, med, med! Alle Schneider tragen in Folge ihrer hochenden Positur bei der Arbeit eine mehr oder weniger ausgeprägte Krümmung der Schenkel, die bei einzelnen Exemplaren dieser nützlichen Menschenkorte von Berrücktheit gar nicht mehr unterscheiden läßt. Bisher waren sie jedoch alle mehr oder weniger gut republikanisch, resp. demokratisch; dem „Herold“ aber blieb es vorbehalten, einen echt monarchischen Schneider in Peru zu entdecken. Derselbe führt auf seinem Schilde die stolze Inschrift: „Imperial Tailor“, Kaiserlicher Schneider, Kreuzmillionen Blagahnte und Bügel eisen! Ist er nun ein kaiserlich königlich österreichisch-ungarischer Schneider, oder ein kaiserlich deutscher Nadelschwinger? Diese Frage ist von ungeheurer Wichtigkeit für den Seelenfrieden der Stammgäste beim blonden Peter!“

Englische Zeitungen berichten, daß ein schottischer Industrieller zwei kleine Mäuse abgerichtet hat, die mittelst eines von ihm erfundenen Apparates Garn spinnen. Jede Maus stellt 100—120 Faden täglich her. Da die Unterhaltungskosten sehr gering sind, so berechnet sich der Verdienst auf 2 Dollars per Jahr und Maus. Der Betreffende will demnächst eine beträchtliche Fabrikation „in großem Maßstabe“ errichten, bei der 10,000 Mäuse thätig sein sollen. — Fabelhaft!

Der suchs von Hesselrode. Roman von E. Haidheim.

12. Kapitel. An einem Einschnitt in dem Erdwall an dem sie entlang ging, blühte sie, wie einem leichten Geräusch veranlaßt, hervor. Baron Heinz! Sie sah noch, wie er hatte zurückweichen wollen; nun er bemerkte, trat er vor und begrüßte sie. Er sah bedrückt aus, aber als er sich ihr näherte, wurde sein Gesicht hell und freundlich. Offenbar kam er aus den Wiesen von Ordabrunn, wo gehetzt wurde, der Duft davon erfüllte die ganze Luft. „Es ist das erste Mal, daß ich Sie Ihre Spaziergänge nach dieser Richtung nehmen sehe.“ sagte er, und ihr war, als freue er sich der Begegnung. „Ich komme von Frau Dreves“, erwiderte sie, und das Empfinden, das schon in ihr gelautet, wurde sichtlich ge-

ten Helia mit sehr verstärkter Schadenfreude an. „Na nun ist's genug, jetzt wird nicht davon geredet“, sagte der alte Herr mit zerrissener Stirn. „Merken Sie es sich, Frau Wolfert. Seit einiger Zeit scheint mir, interessiren Sie sich sehr lebhaft für die Nachbarschaft; ich liebe das nicht.“

Er schien sehr ärgerlich; große Wolken aus seiner Tabakspitze umgaben ihn. Was konnte nur vorgefallen sein? Ganz unruhig und fassungsgelöst sah der alte Herr aus. Helia ging, sobald sie ihr Frühstück eingenommen hatte, hinauf zum Nähdortchen, das schon eifrig bei der Arbeit war. Dort schenkte sie, lebhaftige Augen schenken voll beschwender Neugier Helia entgegen. Und so waren beide junge Mädchen bald im lebhaftesten Gespräch, während Helia näher kam. Helia nahm sie schon seinen Pfennig von ihren Begnern genommen. Und heute weniger als je. O, sie hatte ihren Stolz! Und Heinz traf sich am Wege, und da habe ich ihm sofort gesagt: Sie sind der Erbe! Die Papiere sind zwar verloren, werden sich aber schon wiederfinden!“

„Das haben Sie ihm gesagt?“ rief Dortchen aufstehend im heftigsten Schrecken. „That ich nicht Recht? War's nicht die Wahrheit?“

Das Nähdortchen blühte in Helias glänzende Augen, nickte dann und sagte nachdenklich, aber ebenso entschieden: „Ja, es ist wahr! Das Recht ist's und die Wahrheit auch. Aber was ich dann gethan hätte, wenn ich der Herr Baron wäre?“

„Nun?“ fragten Helias Augen. „Auf die Klippe wäre ich gefallen und hätte dem gnädigen Fräulein beide Hände geküßt. Heirathen that ich das gnädige Fräulein, dem Herrn Oberförster vor der Nase weg, dann war aller Streit aus.“

„Dem Herrn Oberförster? Was fällt Ihnen ein, Dortchen, den fenne ich ja gar nicht“, lachte Helia, froh einer Ablenkung; sie war aber so flammend roth geworden, daß Dortchen sie bestürzt von der Seite ansah. „Ach, er ist ein sehr feiner, netter Herr, das muß man ihm lassen“, versetzte diese. „Aber das weiß ich, mir könnte kommen, wer wollte, der Baron Heinz mir der Einzige und der Beste, vor dem muß jeder Andere gleich einpacken. Immer so brav und freundlich mit den Leuten. Ich habe ihm mal einen Riß im Rock nähen müssen, als er just bei Pastors war; er und der Herr Pastor waren im Garten herumgelaufen in all dem Gedränge bei der Taufe, weil der Herr Pastor meinte, er habe einen Riß gespürt, und da sitzt in dem Gelande ein alter Nagel und reiht dem Herrn Baron den ganzen Kermel entzwei. Seitdem kennt er mich und nimmt jedesmal den Hut vor mir ab.“

Der kleinen Schneiderin ganzes Gesicht glänzte vor Stolz, und Helia fühlte sich hart versucht, das arme Nähdortchen in die Arme zu schließen. Warum? Sie wußte es nicht klar, wies auch das Denken von sich, denn Dortchen zuzuhören war ihr ein großes, nie gelauntes Vergnügen. Dieses plauderte fort: „Heute Morgen aus stand er am Parkthor, und der Deppelochte bei ihm. Viel Gutes mag wohl nicht in dem Papier gestanden haben. Aus der Korbzettel war's, sagte der Mann, da er mich einholte, und wir sprachen davon, daß er gewiß der Baron Bodo telegraphirt habe.“

„Ist er denn verheiratet?“ fragte Helia. „Wissen das gnädige Fräulein denn nicht? Mit der Schanzpielerin ist er verheiratet. Sie hat ihn geholt! Und sie haben so vernünftig zusammen auf dem Wagen gesessen.“

„Baron Bodo? Mit? Wen meinen Sie denn, Dortchen.“

„Der Herr Baron Bodo?“

„Das ist ein sehr feiner, netter Herr, das muß man ihm lassen“, versetzte diese. „Aber das weiß ich, mir könnte kommen, wer wollte, der Baron Heinz mir der Einzige und der Beste, vor dem muß jeder Andere gleich einpacken.“

„Nun?“ fragten Helias Augen. „Auf die Klippe wäre ich gefallen und hätte dem gnädigen Fräulein beide Hände geküßt.“

„Dem Herrn Oberförster? Was fällt Ihnen ein, Dortchen, den fenne ich ja gar nicht“, lachte Helia, froh einer Ablenkung; sie war aber so flammend roth geworden, daß Dortchen sie bestürzt von der Seite ansah.

„Ach, er ist ein sehr feiner, netter Herr, das muß man ihm lassen“, versetzte diese. „Aber das weiß ich, mir könnte kommen, wer wollte, der Baron Heinz mir der Einzige und der Beste, vor dem muß jeder Andere gleich einpacken.“

„Baron Bodo? Mit? Wen meinen Sie denn, Dortchen.“

„Der Herr Baron Bodo?“

„Das ist ein sehr feiner, netter Herr, das muß man ihm lassen“, versetzte diese. „Aber das weiß ich, mir könnte kommen, wer wollte, der Baron Heinz mir der Einzige und der Beste, vor dem muß jeder Andere gleich einpacken.“

„Nun?“ fragten Helias Augen. „Auf die Klippe wäre ich gefallen und hätte dem gnädigen Fräulein beide Hände geküßt.“

...na Manne geben! Ich sagte kein Wort. Ein schrecklich elendes Gefühl überlief mich! Er, den sie so lieb hatte! Aber schon ehe der Gedanke auch nur war, sprang Helia auf, als wäre sie erstickt. Die Erkenntniß, daß sie ihn liebe, kam ihr so unvorstellbar wie bekannt mitten im Zimmer und die Hände trampfhaft ineinander gefaltet, vor sich hinstarrte in ein Abgrund. „Das—das wollte er mir antworten! Ich sollte diesen—diesen Bodo heißen!“ Und mit einem Schlage durchschien sie jetzt auch dessen Falschheit. Als ein Blitz Alles erhellte, was dunkel eindrucklos an ihr vorübergeglitten, fiel ihr mit einem Male ein, wie Bodo gethan, als sei es Heinz, der für die Castaroni interessirte. Dann wieder erinnerte sie sich, daß sie hatte eine Braut gehabt. Wie war doch damit? Ihre Gedanken flatterten wie gelbe Vögel hin und her. Dortchen blühte sie, zum Schein weiter erheitert heimlich in tieferer Unruhe an. Helia suchte sich endlich zu fassen. Sie mußte nun Alles wissen. Was ist so für Muth geblieben, wie jetzt, kam sie sich so verrathen vor, so elend, so rathlos. Und sie—sie hat, nicht eine Minute gegögelt, es als galt, Heinz Recht zu geben! „Gewiß, sie war besser als er! Daß er so schlecht hatte sein können, und nur um des Geldes willen! Fürchtete den Prozeß zu verlieren! Sie die den Riß geheirathet, war das Geld den Brüdern gerettet.“ So mußte sie zum zweiten Male fahren, welche Rolle das Geld spielte. Inzwischen waren ihre Hände kalt, ihr Gesicht ganz blaß geworden, aber sie hatte ihre Ruhe wieder, meistens äußerlich. „Erläutern Sie mir doch weiter, Dortchen, wie das gewesen ist!“ rief sie mit ganz anderem, beständigem Tone. „Das kleine Wesen sah sie bang und unruhig an.“ „Erläutern Sie nur. Sie werden sich doch nicht einbilden, daß mich Herren etwas angingen!“ forderte Helia noch einmal. „Ja, wo war ich denn?“ fragte zitternde Dortchen Zeit zu gewinnen. „Die Schanzpielerin fort. Sie ist ihn geholt! Wie war das denn?“ „Das weiß ja nämlich kein Mensch gnädiges Fräulein! Sie haben Frau Lante aus dem Kloster zu dem Schloss, und die hat eine Nichte; die reute sagten, die wollte sie dem Herrn Baron Heinz verheirathen.“ „So—nun, weiter!“ „Ja, und als Baron Bodo die kommen sehen, da hat er dem Bodo folgen—oder war's Martin?—nennen denke, es war der Bodo.“ „Einricht! Was befehlt er?“ „Er sollte sagen, daß er auf die gegangen wäre, ch' die gnädige Bante kam.“ „Ah! Und gestern Abend ließ er fragen, ob er hier wäre.“ „Nicht es ein.“ „Janosch, in großer Angst haben ihn darnach im Felde und bei dem gefunden, und zuletzt ist der Tomberge gekommen und hat es der gnädige Herr sei mit der Schanzpielerin vom Nordmannstode spazieren gegangen und dann mit ihrem Wagen weggefahren.“ „Unten im Hofe wurden die Pferde laut. Dortchen blühte auf. Ein gen rasselte vor die Hausthür. „Gnädiges Fräulein, da kommen von Heinz und die zwei Damen!“ rief Helia zu, die wieder, in dem verunkelt, ganz unbescheidlich geregt und unglücklich aus sah. „Baron Heinz? Damen? Da mel, Dortchen! Ich kann hier kein Mann jetzt keine Damen sehen!“ „Dem Hause? Bante die?“ „Des Herrn v. Solling, er besaß der Stiftdame eine Jagendbüchse.“ „Dortchen, ich bitte, sagen Sie wäre fort!“ rief Helia. „Da kam Meta herein: Gnädiges Fräulein, der Herr Kammerjunker bitten.“ „Janosch, Kammerjunker Stiftdame?“ „Sie ginge über aller!“ „Sie fühlte sich nicht wohl.“ „Janosch, Kammerjunker Stiftdame?“ „Sie ginge über aller!“ „Sie fühlte sich nicht wohl.“ „Janosch, Kammerjunker Stiftdame?“ „Sie ginge über aller!“ „Sie fühlte sich nicht wohl.“

